Mittwoch, den 2. Oktober 1935
Nr. 270 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Sanktionen werden nicht sofort einsetzen.

England erwartet Kriegsbeginn in den nächsten Tagen.

London, 1. Oktober. In britischen politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß der Krieg zwischen Italien und Abessinien bereits als feststehende Tatsache angesehen werden kann und daß die Kriegshandlungen schon in den nächsten Tagen beginnen werden. Dabei dürfte die Frage der Durchführung von Sanktionen gegen Italien keine so schnell zu bewerkstelligende Angelegenheit sein, denn es müßte hierzu erst die Mitwirkung Deutschlands und Amerikas gesichert werden. Die Sanktionen würden daher erst einige Tage nach Kriegsbeginn praktisch einsetzen. Trotzdem werde die britische Politik in der Richtung energischer Gegenmaßnahmen vermittels allgemeiner Sanktionen zwecks Unterbindung des begonnenen Krieges gehen.

Kriegshandlungsbeginn zwischen 5. und 10. Oktober

Addis Abeba, 1. Oktober. Die Ansichten in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 5. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funkstationen in Harrar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesandtschaftsviertels Häuser belegt. 10 amerikanische Journalisten rüsten Karawanen aus, um die Front zu besuchen. Die Regierung wird kaum die Bewilligung für dieses Vorhaben erteilen.

Italiener verlassen Abessinien.

Addis Abeba, 1. Oktober. In der italienischen Gesandtschaft werden die letzten Vorbereitungen für den Fall des Kriegsausbruchs getroffen. Heute wurde mit dem Verkauf der Möbel und der Gefährte der Gesandtschaft begonnen. Auch das Eingeborenenpersonal der Gesandtschaft ist bereits entlassen worden. Fast alle Italiener, darunter auch vier von den sechs Konsuln, haben Abessinien bereits verlassen. Der Außenminister von Abessinien hat den abessinischen Konsul in Asamara aufgefordert, sich für die Abfahrt bereit zu machen.

Es regnet noch in Addis Abeba.

Addis Abeba, 1. Oktober. Der Regen in Addis Abeba hat nach einigen Tagen Unterbrechung wieder eingesetzt. Man rechnet, daß es noch etwa 15 Tage regnen wird. Doch ist man in abessinischen Kreisen der Ansicht, daß die Verlängerung der Regenperiode auf die strategischen Pläne der Italiener keinen Einfluß haben wird, um so mehr, als in den Provinzen Egaden, Danakil und im westlichen Teil von Tigre der Regen schon bedeutend nachgelassen hat.

Politische Gespräche in Paris

Paris, 1. Oktober. Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval, der in der Nacht in die Hauptstadt zurückgekehrt ist, hatte am Dienstag vormittag eine Unterredung mit dem englischen Botschafter. Ueber den Inhalt ist bisher nichts bekanntgeworden. Man nimmt jedoch an, daß sie sich auf die gegenwärtigen französisch-englischen Verhandlungen über die Lage im Mittelmeer im Falle von Sühnemaßnahmen bezogen habe.

Ein Zeitpunkt für den nächsten französischen Ministerrat ist noch nicht festgesetzt worden. Augenscheinlich will die französische Regierung das Ergebnis des englischen Ministerrats abwarten.

Völkerbundsminister Eden ist am Dienstag morgen nach London weitergeflogen, ohne sich mit Laval getroffen zu haben. Doch verlautet aus gut unterrichteten Kreisen, daß Minister Eden auf seiner Rückreise nach Genf unmittelbar nach dem englischen Ministerrat eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten haben werde.

16 italienische U-Boote im Roten Meer?

Um abessinische Munitionstransporte abzufangen.

London, 1. Oktober. Wie Reuter aus Addis Abeba berichtet, kreuzten 16 italienische U-Boote im Roten Meer, die anscheinend die Aufgabe hätten, Munition und anderes Kriegsmaterial abzufangen, das für Abessinien bestimmt sei. Es stimme, daß in Abessinien Kriegsmaterial erwartet werde. Es stamme aus Japan oder Amerika und solle über Britisch-Somaliland nach Abessinien befördert werden. Somalistämme seien damit beauftragt worden, diese Sachen abzufangen, wenn sie etwa von dem britischen Gebiet aus nach Abessinien geschafft werden sollten.

Abessinisch-yemenitischer Bündnisvertrag?

Addis Abeba, 1. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser über einen Bündnisvertrag mit der Regierung des Yemen verhandle. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Labourparty für Sanktionen

London, 1. Oktober. Der Jahreskongreß der Labourparty tagt in Brighton. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Präsident Robinson, daß er uneingeschränkt für Sanktionen auf Grund des Völkerbundsstatuts gegen Italien eintrete und im Bedarfsfalle selbst vor militärischen Sanktionen nicht zurückschrecke.

„Wir dürfen nicht die Logik unserer Politik verleugnen. Wir sind entschieden gegen alle Behauptungen, daß wir eine Kriegserklärung an Italien wünschen. Dies ist völlig falsch. Aber wir erklären kategorisch, daß angesichts der italienischen Verletzungen feierlicher Verpflichtungen der Völkerbund auf Grund des Völkerbundpaktes vorgehen muß und bei diesem Vorgehen wird der Völkerbund die unbedingte Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft Großbritanniens finden. Im Falle von Feindseligkeiten glaube ich, daß die finanziellen Sanktionen und Ausfuhrverbote nach Italien rasch dem Krieg ein Ende bereiten könnten. Wenn aber trotzdem Italien fortfahren sollte, seinen Verpflichtungen als Völkerbundmitglied nicht nachzukommen, so bin ich überzeugt, trotz meines Hasses gegen jeden Krieg, daß man zu militärischen Sanktionen gegen Italien greifen muß. Ich bin überzeugt, daß es in diesem Falle keine andere Wahl gibt als zur Gewalt zu greifen, um Mussolini zur Vernunft zu bringen."

Die Zersetzung im Dritten Reich

Man kann einen Querschnitt durch das Dritte Reich machen, indem man von dem Gesichtspunkt ausgeht, alle Narrheiten, die dort inzwischen Mode geworden sind, aufzuzeigen. Das ist sehr ertragreich, mag man nur an den Führerkult mit Hitleraltären oder an den Wotankult mit heiligen Hainen, Thingstätten und Bärenfellschmuck denken, mag man sich die Frau vergegenwärtigen, die sterilisiert zu werden wünschte, weil sie „ostisch überlagert" sei. Mit diesen Narreteien hat es aber nicht sein Bewenden. Weit erschreckender ist das Bild der Demoralisierung, das das Dritte Reich bietet.

Das Dritte Reich hat, ebenso wie aus der Wissenschaft, auch aus der Justiz den Begriff der Objektivität verbannt. Die primitivsten Rechtsbegriffe sind mit Füße getreten. Nachdem das Ideal der Freiheit zersetzt war, stempelte man Menschlichkeit und Brüderlichkeit zu Merkmalen verweichlichter Rückgratlosigkeit, Pazifismus zu dekadenter Feigheit, erhob die Unduldsamkeit auf den Thron, heroisierte den Terror, ja den politischen Mord. Die Vergottung von Staat und Führer, von Blut und Boden führte zu einer Umwertung aller Werte. Die Folgen sind dementsprechend grauenhaft. Zunächst wurde die Gesinnungslosigkeit Trumpf. Durch Gleichschaltung und Gesinnungsterror, Stockschläge auf den Magen und Konzentrationslager züchtete man die Heuchelei und den Verrat, die Kriecherei und den Byzantismus, die Ehrlosigkeit und Gesinnungslumperei. Das galt sowohl für den Beamten, der heute gute Miene zum bösen Spiel machen muß, wie für den Arbeiter, den man in die Arbeitsfront preßt, für den Geschäftsmann, der „Heil Hitler" grüßen muß, und den Passanten, der dem Geßlerhut seine Reverenz zu erweisen hat, selbst wenn ein 70jähriger an zwölfjährigen Hitlerbuben vorbeikommt. Der Lehrer, der anders denkt, der Richter, der noch eine Vorstellung von Rechtsstaat hat, sie müssen schweigen.

Und schlimmer als das Schweigen, gegen das nur wenige sich aufzulehnen vermochten, war noch das erzwungene Bekenntnis zum Gegenteil der eigenen Auffassung: der Antifaschist in der SA, der Demokrat, der zum Hitlergruß gezwungen ist, der politisch Neutrale, dem man das Singen des Horst Wessel-Liedes abpreßt. Die Behauptung der alten Stellung, die Jagd nach der neuen Stellung, der Kampf um das kärgliche bißchen Brot, die Angst vor Verfolgung, das Schreckgespenst der Gestapo zwingt zu dieser Heuchelei, führt dazu, alte Ideale wegzuwerfen, zu reden, was man nicht glaubt, die Ellenbogen zu gebrauchen, die anderen zu übertrumpfen. Der Kampf um den Posten — er entspricht im Dritten Reich dem Tanz ums goldene Kalb. So sieht die sittliche Erneuerung, die Ausrottung des „materialistischen Denkens" aus. Nie war die Korruption so groß wie in der Diktatur. Denn dort fehlt jegliche Kontrolle, fehlt der frische Luftzug einer kritischen Presse. Die Angaben über Korruption sind keine Uebertreibung. Sie sind täglich so zahlreich — oft gibt es pro Tag bis zu 50 Meldungen darüber —, daß man sie nicht mehr registrieren kann.

Hand in Hand damit geht der Geist der Denunziation. Schüler denunzieren den Lehrer, Kinder die Eltern, Konfirmanden den Pfarrer, Beichtkinder den Geistlichen. Denunziation aus Fanatismus, Denunziation zur Verdeckung der politischen Vergangenheit, Denunziation zur Erlangung einer Position oder um des Gewinnes willen, Denunziation zur Erreichung von Straffreiheit und Befreiung aus der Haft, Denunziation aus privater Rache. Da haben wir den Gipfelpunkt der Charakterlosigkeit. In anderen Fällen gilt es dem Nachbar, dem Hauswirt, dem ehemaligen Liebhaber, dem Konkurrenten. Ueberflüssig, über die Verwahrlosung der Jugend zu sprechen, die sowohl bei der Hitlerjugend wie beim Bund deutscher Mädel Orgien feiert: Gewalttätigkeit, Ueberheblichkeit, Großmannssucht, Scheu vor Arbeit, Abneigung gegen alles Lernen, Anbetung des Körpers und des Körperlichen. Neben der Rache werden Neid und Haß zu Leitmotiven: Haß gegen die Intellektuellen, Haß gegen das Ausland, Haß gegen alle Andersdenkenden. Ueber allem aber steht die Anbetung der Gewalt.

Wie lange kann Deutschland diesen Zustand ertragen?

Eine Danina statt Gehaltsabbau

Die Frage der Herabsetzung der Dienstbezüge der Staatsbeamten ist weiterhin aktuell. Um nicht den Ausdruck „Gehaltsabbau" zu gebrauchen, besteht ein Projekt einer einmaligen staatlichen Danina. Diese Danina würde ein Monatsgehalt eines jeden Beamten betragen und in 12 Monatsraten zu zahlen sein, was praktisch einer Gehaltskürzung von 8,5 Prozent gleichkommt. Durch eine solche Danina würden dann nicht nur die Staatsbeamten, sondern alle übrigen Angestellten in Industrie und Handel sowie in den Selbstverwaltungen betroffen werden.

Die Arbeitnehmer müssen also immer neue Lasten übernehmen, um den Staatssäckel zu füllen. Man möchte nicht gern schon wieder mit einem Gehaltsabbau der Staatsbeamten kommen und will nun dem Kinde einen anderen Namen geben und dabei dasselbe erreichen.

Polen hat keine Staatshymne

Ein wichtiges Urteil des Obersten Gerichts.

Am 11. November 1933 wurde in der griechisch-katholischen Kirche in Zlock bei Muszyna (Ostgalizien) nach dem Gottesdienst aus Anlaß des Unabhängigkeitsfestes in dem Augenblick, als der Geistliche W. Hrynyk das Muttergotteslied sang, von der Ortslehrerin Kramkowska die „Boze cos Polske" intoniert. Pfarrer Hrynyk ließ sich mit den Gläubigen nicht beirren und sang sein Lied weiter, während die die Lehrerin mit einigen Kindern die polnische Hymne sang. Auf eine Anzeige hin wurde der Geistliche Hrynyk durch die Starostei in Neu-Sandez mit einer Geldstrafe in Höhe von 500 Zloty bestraft, weil er den polnischen Staat verächtlich gemacht habe.

Pfarrer Hrynyk legte Berufung ein und verteidigte sich bei Gericht in der Verhandlung, die am 30. Januar 1934 stattfand, damit, daß 1. die Hymne „Boze cos Polske" nicht eine Staatshymne, sondern ein polnisches religiös-patriotisches Lied sei, er mithin dadurch, daß er das Singen nicht gestattet hat, den polnischen Staat nicht verächtlich gemacht habe, 2. daß das Singen dieses Liedes in den griechisch-katholischen Kirchen bis jetzt nicht üblich und von keinem der griechisch-katholischen Ordinariate genehmigt worden sei und 3. daß die Lehrerin Kramkowska ohne seine Zustimmung den Gesang intoniert und das Singen des Muttergottesliedes gestört habe, wodurch sie, nicht aber er, der Angeklagte, die Ruhe und Ordnung in der Kirche gestört hat. Das Gericht in Neu-Sandez ließ jedoch diese Erklärung nicht gelten und bestätigte das Urteil der Starostei.

Pfarrer Hrynyk reichte daraufhin die Kassationsklage beim Obersten Gericht ein, das am 14. Mai 1934 die Sache zur erneuten Verhandlung an das Bezirksgericht zurückverwies. In der Begründung macht sich das Oberste Gericht das Argument der Verteidigung zu eigen, daß die Handlung des Geistlichen nicht das Merkmal einer Demonstration getragen habe. Der Angeklagte habe in diesem Falle lediglich in der Absicht gehandelt, die Ordnung in dem ihm unterstellten Gotteshause zu erhalten, die Ordnung habe aber gefordert, daß man nicht Lieder singt, die zum Gottesdienst der griechisch-katholischen Kirche nicht gehören, die auf Grund des Konkordats die Rechte der Autonomie genießt. Dies bezieht sich auch auf das Lied „Boze cos Polske". Das Lied „Boze cos Polske" ist keine Staatshymne, die Handlung des Angeklagten enthält also auch nicht die Merkmale einer Verächtlichmachung des polnischen Staates.

Das Bezirksgericht in Neu-Sandez bestätigte in der neuen Verhandlung am 14. November 1934 dennoch das Urteil des Starosten. In der Begründung stellte das Gericht fest, daß Polen zwar eine Staatshymne nicht besitzt und diese bei weltlichen Manifestationen durch den Dombrowski-Marsch ersetzt wird, daß aber bei religiösen Manifestationen nach dem mißlungenen Versuch, die Hymne „Z dymem pozarow" und das als Rota von Konopnicki bekannte Lied einzuführen, als ein die Nationalhymne ersetzendes Lied die Hymne „Boze cos Polske" eingeführt worden sei. Der Charakter dieses Liedes, die Worte, das musikalische Tempo entsprächen am besten der Andacht der Kirche, das Lied ersetzte daher vollkommen die Nationalhymne, die noch nicht endgültig bestätigt worden ist. Der die Hymne offiziell ersetzende Dombrowski-Marsch eigne sich mit seinem Tempo nicht für die Kirche.

Am 24. Mai d. J. fand nun vor dem Obersten Gericht auf die Klage des Geistlichen zum zweiten Male die Kassationsklage statt. Das Gericht hob das Urteil des Bezirksgerichts in Neu-Sandez auf und sprach den Geistlichen von Schuld und Strafe frei. Das Gericht berief sich dabei auf ein Schreiben des griechisch-katholischen Konsistoriums in Przemysl, in dem festgestellt wird, daß das Lied „Boze cos Polske" in dem Verzeichnis der Lieder, deren Singen in der griechisch-katholischen Kirche ge- ste. ist nicht figuriert.

Der dänische Reichstag aufgelöst

Neuwahlen am 22. Oktober.

Kopenhagen, 1. Oktober. Durch königlichen Erlaß wurde am Dienstag der Reichstag aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 22. Oktober statt.

In der kurz zuvor stattgefundenen Sitzung des Reichstages erklärte der sozialdemokratische Ministerpräsident Stauning, die Regierung wolle Klarheit über den Willen der Bevölkerung haben. Demnächst würde dem Volk Gelegenheit zur Bekanntgabe seines Willens gegeben werden.

Devisenbewirtschaftung in Litauen

Kowno, 1. Oktober. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Litauens, die in den letzten Monaten zu einem beschleunigten Abfluß des Gold- und Devisenbestandes führten, haben die litauische Regierung nunmehr veranlaßt, eine sehr weitgehende Devisenbewirtschaftung einzuführen, die der litauischen Notenbank übertragen wurde. Der An- und Verkauf sowie die Ueberweisung von Devisen und Gold dürfen nur von einer eigens vom Ministerkabinett eingesetzten Devisenkommission erfolgen. Die Handelsunternehmen müssen ihre Devisenbestände der litauischen Notenbank abtreten.

Ukrainische Forderungen an die Regierung

Eine Konferenz des Ministerpräsidenten mit ukrainischen Vertretern.

Ministerpräsident Slawek hielt mit den neugewählten ukrainischen Abgeordneten Mudryj und Celewicz eine Konferenz ab, wobei die beiden ukrainischen Vertreter dem Ministerpräsidenten den Standpunkt der Ukrainer in Sachen des getroffenen Ausgleichs unterbreiteten. Zu bemerken ist, daß der Abg. Mudryj der Chefredakteur des Organs der Ukrainischen Nationaldemokratischen Partei (Undo) „Dilo" und Celewicz Generalsekretär des Undo ist und beide die wichtigsten ukrainischenUnterhändler mit dem Innenminister Koscialkowski bei Abschluß des Wahlübereinkommens waren.

Die dem Ministerpräsidenten unterbreiteten Forderungen erstrecken sich auf folgende Punkte: Erstens verlangen die Ukrainer, daß für sie amtlicherseits die Bezeichnung Ukrainer und ukrainisch statt bisher Ruthenen und ruthenisch angewendet wird. Dieser Frage messen die Ukrainer große Bedeutung bei. Die zweite Forderung der Ukrainer erstreckt sich auf die Schaffung einer einzigen Wojewodschaft in Kleinpolen mit dem Sitz in Lemberg. Des weiteren verlangen die Ukrainer die Zulassung zu den staatlichen Aemtern in gleichem Maße mit den Polen. Die vierte Forderung betrifft finanzielle Hilfe für die ukrainischen Genossenschaften. Schließlich wurde noch zwischen dem Ministerpräsidenten Slawek und der ukrainischen Delegation vereinbart, daß die Ukrainer sowohl im Sejm wie im Senat im Präsidium vertreten sein werden.

Das „Dilo" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aufgaben der ukrainischen parlamentarischen Vertretung, nachdem festgestellt worden ist, daß von den 14 als Ukrainer anzusprechenden Abgeordneten 13 der Undo angehören, 3 Undo-Mitglieder zu Senatoren gewählt und 2 ernannt worden sind, so daß die Ukrainer über eine parlamentarische Vertretung von 19 Köpfen verfügen. Die in Wolhynien gewählten Ukrainer werden nicht als solche betrachtet, da sie schon früher dem Regierungsblock angehörten. Diese Unterscheidung ist jedenfalls für die Einstellung der Ukrainer kennzeichnend. Das „Dilo" schreibt:

„Die neue Vertretung ist verpflichtet, auf parlamentarischem Boden nicht nur die Rechte und Belange des ukrainischen Volkes zu vertreten, sondern auch eine starke Initiative zu entwickeln, um dessen Rechte zu erweitern. Sie kann ihre Arbeit nicht nur darin sehen, den Status quo aufrecht zu erhalten. Der Status quo ist nur der Ausgangspunkt für die Arbeit, die zur Normalisierung der polnisch-ukrainischen Beziehungen führen soll. Nicht nur die Fragen des Alltags sind hierbei ins Auge zu fassen, sondern auch die großen nationalpolitischen Belange der Ukrainer, denn die kleinen Fragen können nur unter dem Gesichtspunkt der großen Aspirationen des ukrainischen Volkes tatsächlich gelöst werden."

Die Beteiligung an der Memel-Wahl

Vorläufige endgültige Feststellungen.

Memel, 1. Oktober. Nach vorläufig endgültigen Feststellungen haben sich an den Wahlen zum memelländischen Landtag von den 74 931 Wahlberechtigten 68 459 an der Wahl beteiligt, was 91,3 Prozent entspricht. In diesem Ergebnis fehlt der Kreis Wiesen-Yugneten, in dem bekanntlich am Sonntag neu gewählt wird, weil Störungen im Wahlgeschäft vorkamen.

Wie wurden die ungarischen Wahlen durchgeführt?

Budapest, 1. Oktober. Der Verwaltungsgerichtshof hat das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen im 3. Budapester Wahlbezirk annulliert. Dadurch hat das Gericht der Petition der christlichen Opposition wegen vorschriftswidrigen Wahlverfahrens stattgegeben und 10 Abgeordnete — 3 Regierungsparteiler, 3 Anhänger der christlichsozialen Wirtschaftspartei, 2 Sozialdemokraten und 2 Liberale — ihrer Mandate für verlustig erklärt und gleichzeitig den sechs Regierungsparteilern und Christlichsozialen, die gegen die Petition Widerspruch erhoben hatten, die Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegt. Außerdem hat das Gericht das Stimmrecht des Präsidenten der Wahlkommission Dr. Verebely auf drei Jahre suspendiert.

Kirchengüter in Mexiko beschlagnahmt.

Mexiko-Stadt, 1. Oktober. Der Staatspräsident hat ein Gesetz über die Verstaatlichung der Kirchengüter in Mexiko unterzeichnet. In dem Gesetz wird bestimmt, daß Kirchen aller Art, Bistümer, Seminare, Klöster usw. durch den Staat beschlagnahmt werden, wobei in Zukunft Kirchen- und Religionsgemeinschaften in Mexiko kein Vermögen mehr besitzen dürfen.

Neue Sowjet-Republik in China?

Nach aus Tokio übermittelten Meldungen ist in Sinkiang in Chinesisch-Turkestan eine chinesische Sowjetrepublik ausgerufen worden. Die neue Sowjetrepublik, deren Hauptstadt Urumtschi ist, wird sich der Union der Sowjetrepubliken, also Sowjetrußland, anschließen. Der Präsident ist der chinesische General Schengschi Tsai. Die Tatsache, daß diese Meldung aus Tokio übermittelt wird und der Hinweis, daß dieser Vorgang die Lage in China grundlegend verändere und Japan vor neue Entschlüsse stelle, da damit die Sowjets auf chinesischem Boden endgültig Fuß gefaßt hätten, ist Anlaß, die Meldung, die vielleicht nur dem japanischen Imperialismus zum Vorwand dienen soll, mit Vorbehalt aufzunehmen.

Der Mörder König Alexanders I.

Paris, 30. September. Ein volles Jahr hat die Untersuchung über den Königsmord in Marseille gedauert. Sie ist jetzt im wesentlichen abgeschlossen, und der Prozeß dürfte in einigen Wochen beginnen. Es ist auch gelungen, die wahre Identität des Mörders festzustellen. Sein Name ist Velitchko Dimitrow Kerin. Die bulgarische Polizei hat auf Grund der Fingerabdrücke des Mörders diese Feststellung getroffen. Kerin wurde 1897 in Kamenitz geboren. Er war zweimal verheiratet und gehörte seit 1920 den illegalen Terroristen-Organisationen der Mazedonier an. Er war der bulgarischen Polizei unter den Namen Wlada Georgijew, Velitchko Georgijew, Velitchko Stojanov und Stepan Dimitriv bekannt. Auf sein Konto kommen eine Reihe von Mordtaten, und er war zweimal zum Tode verurteilt, wurde aber beide Male wieder amnestiert. Erst im Jahre 1932 ging er nach Ungarn, wo auf Janka Puszta der Marseiller Königsmord vorbereitet wurde.

Duell auf Erbsen.

Ein Konflikt zwischen zwei rumänischen Ministern.

Zwischen dem früheren rumänischen Finanzminister Madgearu und dem rumänischen Verkehrsminister Joanitescu ist es zu schweren persönlichen Differenzen gekommen. Da Madgearu gegen Joanitescu eine Drohung hatte laut werden lassen, die darauf schließen ließ, daß er Joanitescu nach dem Leben trachtete, erstattete der letztere Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Gleichzeitig veröffentlichte Joanitescu eine Erklärung in der Presse, worin er dem früheren Finanzminister unheilbaren Verfolgungswahn nachsagt und ihm zugleich unritterliches Verhalten vorwirft. Madgearu sei nämlich, als er vor kurzem in einem Walde ein Pistolenduell mit Joanitesyu austragen sollte, noch vor dem Duellbeginn davongelaufen, angeblich deswegen, weil er erfahren hatte, die Pistole Joanitescu sei nicht, wie ausgemacht, mit Erbsen, sondern mit wirklichen Kugeln geladen gewesen.

Mexikanische Stadt durch Dynamitexplosion zerstört.

25 Personen ums Leben gekommen, 100 schwer verletzt.

Buenos Aires, 1. Oktober. Wie aus Mexiko berichtet wird, ereignete sich in der Stadt Villa de la Paz eine furchtbare Dynamitexplosion, durch welche fast alle Häuser der Ortschaft zerstört wurden. 23 Personen wurden getötet, über 100 schwer verletzt. Die Explosion erfolgte in einem Hause, in welchem 12 Kisten Dynamit, die in einer Kohlengrube gestohlen wurden, aufbewahrt wurden.

Schwere Sturmkatastrophe auf Cuba.

Zahlreiche Häuser zerstört, viele Tote.

Havanna, 1. Oktober. Während eines schweren Sturmes, der die Insel Cuba heimsuchte, wurden in der Ortschaft Cienfuegos 39 Personen getötet und über 500 verletzt. 70 Prozent der Häuser wurden beschädigt. Der Schaden beträgt einige Millionen Dollar.

Nassau, 1. Oktober. Auf Bimini, die zu der Inselgruppe der Bahama-Inseln gehört und zwischen welchen jeglicher Verkehr infolge eines ungeheuer starken Tornados unterbrochen ist, ist ein Flugzeug mit Medikamenten für die infolge des Sturms verletzten Personen gelandet. Drei Viertel aller Häuser sind zerstört worden. Man trägt Sorge um das Los von 200 Menschen.

Auf der Insel Jamaica wurden durch heftige Stürme zwei Millionen Bananenbäume entwurzelt.

Zwei Unglücke bei deutschen Luftübungen

Aus Berlin wird berichtet: Bei Luftmanövern, die in der vorigen Woche in Warnemünde abgehalten wurden, ereigneten sich zwei Unglücke, bei welchen 7 Menschen den Tod fanden. Und zwar stieß ein Luftzug mit einem großen Bombenflugzeug und dann zwei Jagdflugzeuge zusammen. Im ersten Falle kamen 5 Personen und im zweiten Falle 2 Personen ums Leben. Die Ursache dieser schweren Unfälle war dichter Nebel.

Aus dem Reiche.

Aufruhr im Gefängnis Crone

Ausbrüche und Hungerstreik.

Vor noch nicht langer Zeit brachen aus dem Gefängnis Krone in Pommerellen einige zu langen Freiheitsstrafen verurteilte Insassen aus, indem sie die Gefängnismauer und ide Mauer der angrenzenden Kirche durchbrachen und so entkamen. Das Einfangen der flüchtigen Sträflinge war nicht leicht und dauerte längere Zeit. Nun sind vor einigen Tagen wieder einige Sträflinge auf dieselbe Art und Weise ausgebrochen.

Die Verhältnisse im Gefängnis Krone müssen über das übliche Maß hinaus recht eigenartig sein, denn dort kommt es immer wieder zu Zwischenfällen.

Am Sonntag sind die Insassen des Gefängnisses in den Hungerstreik getreten. Man hörte auf den Straßen immer wieder das Gebrüll aus dem Gefängnis und die Rufe „Weg mit den Tyrannen!“

In den Morgenstunden des Montag haben sich die Zustände in dem Kroner Gefängnis derartig zugespitzt, daß es zu einem regelrechten Aufruhr kam. Von Bromberg aus wurden Schutzleute mit Gewehren und Stahlhelmen versehen, in einem Autobus, Lastwagen und Kraftwagen nach Krone transportiert. Auch traf der zuständige Staatsanwalt ein und führte eine strenge Untersuchung durch.

Sensationelle Verhaftungen in Chorzow

Auf der Suche nach einer Anleihe betrogen.

Der frühere Gerichtsbeamte Johann Gadocha und der Kaufmann Franz Danisch aus Chorzow brachten in Erfahrung, daß der Kaufmann Paul Konietzko bauen wolle, indessen nicht über die erforderlichen Barmittel verfüge. Sie luden ihn in ein Chorzower Restaurant ein und boten ihm die Beschaffung einer Anleihe an, da sie zu der Bank Gospodarstwa Krajowego beste Beziehungen haben wollten. Hierzu seien aber Mittel erforderlich, und so forderten sie dem Konietzko 300 Zloty ab; dieser gab ihnen 250 Zloty in bar und eine goldene Uhr. Nach einiger Zeit erschienen Danisch und Gadocha wieder, versicherten, daß seine Anleihe die besten Aussichten habe, aber es seien noch 1200 Zloty erforderlich, die man einem bekannten Aufständischenführer als Provision geben müsse, damit er von sich aus als Abgeordneter bei der Bank interveniere, ferner müssen auch einige Beamte, die die Entscheidung haben, kleinere Zuwendungen erhalten. Auch in diesem Falle zahlte Konietzko und erhielt nach einiger Zeit die Mitteilung, daß die Bank die Anleihe ablehne. Nun sah sich K. betrogen und strengte gegen Gadocha und Danisch Anzeige wegen Betrugs an, die nunmehr beide verhaftet wurden. Während G. im Gefängnis verblieb, ist Danisch in Freiheit, doch unter Polizeiaufsicht. Wie es scheint, wird diese Affäre auch hier weitere Kreise nach sich ziehen.

Ein Warschauer Betrüger in Kattowitz gefaßt.

Der Kattowitzer Polizei gelang es, auf Grund eines Steckbriefes, einen gewissen Srul Nagelknopf aus Warschau zu verhaften, der in Gemeinschaft mit einem gewissen Josef Zalewski einen Warschauer Arzt um etwa 25 000 Zloty betrogen hatte. Eines schönen Tages erschien Zalewski mit Nagelknopf bei dem Arzt Cielecki und ließ sich untersuchen, wobei er nach der Konsultation die Mitteilung machte, daß er leider keine Zlotys, sondern nur russische Goldrubel besitze, die er in Zahlung geben wolle, wozu der Arzt auch seine Zustimmung gab. Im Verlauf des Gesprächs, bei welchem Zalewski die Rolle eines Zigeuners mimte, erzählte er sonderbare Märchen über seine Vergangenheit und gab zu verstehen, daß er noch mehrere tausend russischer Goldrubel besitze. Schließlich überredeten Nagelknopf und Zalewski den Cielecki zum Ankauf der „Goldrubel“ für den Betrag von 24 500 Zloty, wofür sie ihm neben einigen Goldrubeln Rollen aus Zement, mit Erde und Lehm beschmiert, aushändigten. Erst viel später bemerkte der Arzt den Betrug und verständigte die Polizei, die sofort die Verfolgung der Betrüger aufnahm. Nagelknopf wurde schließlich in Kattowitz festgenommen und sofort nach Warschau abgeführt. Bei Nagelknopf wurde nur noch ein kleiner Betrag des Geldes aufgefunden, der Rest war bereits anderweitig umgesetzt. N. soll ein bekannter Betrüger sein, der auch schon für solche Vergehen wiederholt vorbestraft ist. In der Zwischenzeit ist auch der Mithelfer, Zalewski, von der Polizei verhaftet worden. Beide befinden sich im Warschauer Gefängnis. Wie es heißt, wird diese Betrugsaffäre noch weitere Kreise nach sich ziehen, da N. und Z. noch Hintermänner zu besitzen scheinen, die an der Affäre mitbeteiligt waren oder sind.

Zwei Schmuggler angeschossen.

An der grünen Grenze bei der Schmalspurbahn in Hohenlinde (Oberschlesien) bemerkte ein Grenzbeamter einen Mann, der ein Paket trug. Als dieser der Aufforderung zum Stehen nicht nachkam, schoß der Grenzer und traf den Mann ins linke Bein. Bei dem Schmuggler wurde eine größere Menge Sacharin gefunden, welches aus Deutschland stammt. Es handelt sich um einen gewissen Paul B. aus Chropaczow, der ins Spital überführt werden mußte.

An der grünen Grenze bei Paulsdorf wurde ebenfalls ein Schmuggler angeschossen, der ins Spital überführt wurde. Seinem Kumpan gelang es zu entfliehen.

In Schoppinitz stellte die Polizei zwei Lodzer Einwohner, die eine größere Menge von Feuerzeugen und Lederartikel nach Lodz verschieben wollten. Es handelt sich um die Kaufleute Nowacki und Trzaska, die beide der Polizei schon lange des Schmuggels verdächtig waren. Sie wurden am Bahnhof gefaßt und der Polizei zugeführt, jedoch nach kurzer Vernehmung wieder entlassen; die Schmuggelware selbst repräsentiert einen größeren Wert.

Schiffszusammenstoß auf der Weichsel

Auf der Weichsel ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Von Thorn war ein Schleppzug bestehend aus einem Dampfer und zwei Lastkähnen stromab unterwegs. Auf den Kähnen befand sich Kleie, die nach Gdingen zum Export für Finnland bestimmt war. In der Nähe von Weichselthal traf der Schleppzug auf Sandbänke, weshalb vorsichtig manövriert werden mußte. Dabei riß eine Stahltrosse und einer der Lastkähne schlug gegen das Ufer, um dann quer im Strombett zu liegen. Ein Passagierdampfer konnte dem Kahn nicht mehr ausweichen und rammte den Kahn. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die eine Seite des Lastkahnes eingedrückt wurde und das Wasser eindrang. Sehr schnell sank der Kahn. Die Ladung von 2600 Zentnern Kleie war mit 25 000 Zloty versichert.

Motorradler fährt in den Tod

In der Nähe von Tschenstochau ereignete sich ein furchtbares Unglück. Der nicht ganz nüchterne Motorradfahrer Garncarz aus Tschenstochau fuhr gegen ein Fuhrwerk. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Fahrer von seinem Sitz mit solcher Wucht auf die Chaussee geworfen wurde, daß er den Tod auf der Stelle erlitt. Der auf dem Rücksitz sitzende Bednarek erlitt leichtere Verletzungen.

Tödlicher Absturz in Pabianice.

Auf dem Grundstück Batorystraße 2 in Pabianice war der Hauswärter Jan Widawski mit der Ausbesserung des Daches des dreistöckigen Hauses beschäftigt, als er plötzlich abglitt und auf das Pflaster herabstürzte. Widawski erlitt einen Schädelbruch und verstarb, noch bevor ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß Widawski vorher Schnaps getrunken hatte, mithin also nicht nüchtern gewesen ist. (a)

Zwei reichsdeutsche Wanderburschen festgenommen.

In der Gemeinde Klukа, Kreis Petrikau, wurden die zwei jungen Reichsangehörigen Erwin Falkenberg, 17 Jahre alt, und der 16jährige Wolfgang Wagner von der Polizei festgehalten. Es erwies sich, daß sie die polnische Grenze ohne Erlaubnis überschritten haben und auf der Wanderschaft durch Polen begriffen waren. Die zwei Wanderer werden an die deutsche Grenze abgestellt werden. (a)

Radio-Programm.

Donnerstag, den 3. Oktober 1935.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Salonmusik 15.25 Exportnachrichten 15.30 Herbststimmungen 16 Erzählung für Kinder 16.15 Eduard Krieg 16.45 Ganz Polen singt 17 Der polnische Sozialismus 17.15 Musikalisch-vokale Sendung 18 Klaviermusik 18.30 Der Lodzer Arbeiter und das Theater 18.45 Geigenrezital 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei

20 Leichte Musik 21 Hörspiel: Theresas Nächte 22.15 Haydnkonzert 22.40 Uebertragung von den Pferderennen 23.20 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.30 Mandolinenkonzert 18.30 Kinderfunk 13.05 Briefkasten

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Volksliedsingen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20.30 Berliner Philharmoniker-Konzert 23 Serenaden.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

9 Konzert 10.15 Volksliedsingen 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 16 Lieder 17 Konzert 20.10 Großes Konzert 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 17.40 Lieder 19.30 Abendkonzert 22.10 Barmusik 23.15 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Konzert 15 Schallplatten 1610 Konzert 19.15 Soldatenlieder 20 Promenadenkonzert 22.15 Konzert

Zofja Masalska singt.

Heute um 18 Uhr werden die Rundfunkhörer mit Liedern spanischer Komponisten der Gegenwart, wie Granados, de Falla, Turiny u. a., bekanntgemacht. Diese interessanten und melodienreichen Lieder wird die bekannte Künstlerin Zofja Masalska singen. Am Klavier Prof. Urstein.

Chopin-Konzert.

Das heutige Chopin-Konzert umfaßt eine der ersten Kompositionen des großen Künstlers, und zwar eine Variation nach dem Thema von Mozarts „Don Juan“. Diese Variation begeisterte Schumann derart, daß er den bekannten Satz prägte: „Hut ab, meine Herren, ein Genie!“ Ferner werden die Hörer die Fantasie nach dem Thema polnischer Melodien op. 13, auch eine Komposition des jungen Chopin, hören. Ausführende werden sein: Prof. J. Smidowicz und das Rundfunkorchester unter Leitung von Grzegorz Fitelberg. Einleitende Worte wird der Universitätsprofessor Dr. Zdzislaw Jachimecki sprechen. Das Konzert beginnt um 21 Uhr.

Handarbeiten auf Draht.

Viele Frauen beschäftigen sich heute mit Handarbeiten auf Draht. Aber nicht alle kennen sie die Geheimnisse des Schnittes und nicht immer wissen sie, welche Arbeiten gerade modern sind. Einen erschöpfenden Vortrag darüber hält heute um 12.15 Uhr Frau Anna Solska.

Neues Sinfonieorchester des polnischen Rundfunks.

Gestern stellte sich den Rundfunkhörern das neue Sinfonieorchester des Polnischen Radios vor. Das Projekt der Schaffung eines eigenen Orchesters, welches jetzt in die Tat umgesetzt wurde, war ja schon lange den Hörern bekanntgegeben worden. Die Zusammensetzung des Chorkörpers ist bedeutend stärker, als die des früheren Orchesters, da eine Reihe weiterer Instrumente, wie eine dritte Flöte, dritte Posaune, dritte Trompete u.a.m. hinzukamen.

Aenderungen im Herbst-Winter-Programm.

Die abendlichen Sendungen des Polnischen Rundfunks während der Herbst-Winter-Saison haben an den Wochentagen gewisse Aenderungen erfahren. Bis zum 1. März 1936 werden ständig von 19 bis 19.40 Uhr nachstehende Sendungen gefunkt werden:

19.00—19.15 Reklamekonzert
19.15—19.25 Programmansage für den nächsten Tag
19.25—19.35 Plauderei für den Landwirt
19.35—19.40 Lokale Sportnachrichten.



Zum italienisch-abessinischen Konflikt.

Italienische Eingeborenentruppen in Lybien benutzen Kamele als Reittiere.

Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Klothilde Stegmann

(28. Fortsetzung)

Ihr Bild sollte in Rom der Mittelpunkt der großen Ausstellung sein. Schon standen die Notizen darüber in allen Zeitungen. Man erwartete das Bild ebenso gespannt wie sie selbst.

Das Telephon in ihrem Zimmer schnurrte leise auf.

„Ja. Wer spricht?" fragte sie.

„Hier bin ich", sagte Oldvörde. „Ich bin unten in der Halle. Das Wetter hat sich aufgehellt. Wollen wir fahren?"

„Ich bin in zwanzig Minuten unten, Konstantin."

Sie hing ab. Die Kammerfrau lief herbei. In einem unbeschreiblichen Durcheinander zwischen Koko, dem Papagei, der kleinen Siamkatze, dem weißen Pekinesen, rannte sie hin und her.

Marilka warf achtlos ihren Hauspyjama auf die Erde. Da lag er wie eine glänzende rote Blume auf dem blauen Teppich. Schon hatte die Kammerfrau den Slianzug herbeigeholt. Marilka stand vor dem Spiegel des Ankleidezimmers. Musterte ihre Gestalt.

„Wirklich, so schön wie Panie aussieht, sieht keine Dame im ganzen Ort aus", sagte die Kammerfrau bewundernd. Und Marilka mußte sich zugestehen: das neue Skikostüm, das sie sich hatte aus Paris kommen lassen, war wirklich außerordentlich. Es war ganz aus hellem, fast zitronenfarbenem Wildleder. Die Hose saß eng und schmal am Körper. Die Jacke, innen mit Zobel gefüttert, lag wie die eines Liftboys knapp um die Hüften. Aus dem zitronenfarbenen und goldbraunen Zusammenklange von weichem Leder und Pelz sah das braune, kühne Gesicht pikant hervor. Eine eng anschließende Lederkappe mit einer kleinen Kokarde aus Zobel ließ gerade noch eine Welle des dunklen Haares heraussehen. Sie sah aus wie ein Knabe, kühn und leidenschaftlich.

In der Halle des Hotels und vor dem Hause herrschte reges Leben. Der jähe Wetterumschlag hatte die schlechte Laune der Hotelgäste mit einem Schlage fortgefegt. Ueberall Lachen, Scherzen, Bewegung. Die jungen Leute im Skikostüm eilten dem Ausgang zu. Draußen klingelten fröhlich die Schlitten. Die Pferde stießen ihren dampfenden Atem in die klare Winterluft. Schlitten um Schlitten fuhr mit pelzvermummten Gestalten in die weiße Wunderwelt hinaus. Der Weg vom Hotel war bereits freigeschaufelt.

Schon liefen die Kolonnen der Schipper hinunter zu dem See, dessen kristallene Fläche allmählich unter der Schneefläche hervorsah. Die ersten Schlittschuhläufer, die glänzenden Schlittschuhe am Riemen, wanderten hinunter. Rote, blaue, gelbe Wollkostüme mit fröhlich wehenden Schals belebten die weiße Landschaft. Die Sonne stand hoch und glänzend am Himmel. Es wurde wärmer, fast frühlingshaft. Die Boys hatten alle Hände voll zu tun, den ungeduldigen Sportlern ihre Bretter auszuhändigen.

Und dennoch: in dem allgemeinen Durcheinander, dem Lachen und Rufen, dem Flirten und Scherzen entstand eine plötzliche Stille: Marilka Losmirska entstieg dem Fahrstuhl und ging durch die Halle. Es war wie immer, wenn sie erschien, eine Sensation. Nun vollends in dem neuen Kostüm war sie der Mittelpunkt. Die elegantesten Frauen erblaßten. Keine kam gegen die Losmirska an.

Was nützte es, daß man schöner war, jünger? Daß man ein regelmäßigeres Gesicht, größeren Liebreiz hatte? Diese Frau trug ihre Häßlichkeit so siegesbewußt, daß sie stärker wirkte als alle klassische Schönheit.

Dorsky, der eine junge belgische Großindustriellentochter gerade zum Schlittschuhplatz begleiten wollte, hörte mitten im Gespräch auf. Er starrte geradezu selbstvergessen auf seine Landsmännin.

„Verzeihung" sagte er, „Mademoiselle, ich möchte nur Madame begrüßen."

Er ging schnell durch die Halle auf Marilka Losmirska zu. Aber die nickte ihm nur ganz kurz und hochmütig zu:

„Lassen Sie sich nicht stören, Dorsky."

Schon stand auch Oldvörde neben ihr:

„Guten Morgen, gnädigste Gräfin."

Worte und Bewegung, mit denen er sich über Marilkas Hand beugte, waren vollkommen korrekt. Nur eine Sekunde länger als schicklich verweilten seine Lippen auf der Frauenhand. Niemand sah es als Dorsky.

Um Dorskys Mund glitt ein hämisches Lächeln. Also war noch immer etwas zwischen Marilka und diesem deutschen Maler. Ihre gegenseitigen Beziehungen waren nicht lange verborgen geblieben. Der ganze Ort war voll von dem Skandal. Aber Dorsky hatte Marilka Losmirska anders eingeschätzt. Dieser blonde, fade Mensch war doch nur ein Zeitvertreib für wenige Tage für eine Marilka Losmirska. Dorsky hatte sogar in der Bar des Hotels mit dem französischen Kapitänleutnant Moreaux eine Wette abgeschlossen, daß Oldvörde innerhalb vierzehn Tagen aus der Gunst Marilka Losmirskas durch einen anderen verdrängt sein würde.

„Diese Frau ist wie ein verwöhntes Kind, das alle paar Tage ein neues Spielzeug braucht", hatte Dorsky gesagt.

„Oh, dann kennen Sie sie wohl sehr genau", hatte Mister Halls dazwischengeworfen.

„Wenn Sie aestatten — ja", war Dorskys spitze Antwort gewesen.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 7.30 Uhr abends Arbeitervorstellung „To więcej niż miłość"
Capitol: Das Mädchen aus dem Volke
Casino: Sequioa
Corso: Katiuscha
Europa: Sing-Sing
Grand-Kino: „Zweimal Johanna"
Metro u. Adria: Der Amokläufer
Miraż: Moskauer Nächte
Palace: Das haben die Männer gerne
Przedwiośnie: Das Liebes-ABC
Rakieta: Die Rückkehr Frankensteins
Rialto: Liebelei

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Die Saisonarbeiter intervenieren

Angesichts dessen, daß die Saisonarbeiten in Lodz in diesem Jahre sehr spät begonnen wurden, wird nur eine geringe Zahl von Arbeitern die zum Unterstützungsempfang erforderliche Zahl von 156 Arbeitstagen erreichen, selbst wenn die Arbeiten bis zum 1. Dezember geführt werden sollten. Angesichts dessen haben, wie berichtet, die Saisonarbeiterverbände ein Memorial an den Minister für soziale Fürsorge ausgearbeitet, in welchem um die Herabsetzung der Zahl der Arbeitstage für den Unterstützungsempfang auf 104 gebeten wird. Heute begibt sich eine Delegation der Saisonarbeiter nach Warschau, um dem Minister dieses Memorial zu überreichen. Außerdem wird die Delegation auch beim Direktor des Arbeitsfonds intervenieren und um die Zuweisung weiterer Kredite zur Führung der Saisonarbeiten in Lodz nachzusuchen. (a)

Beim Stadtpräsidenten Ing. Glazek sprach eine Delegation der Saisonarbeiter in Sachen der Urlaubsentschädigung vor. Bisher haben die Saisonarbeiter bei einer Arbeitszeit von drei Monaten eine Urlaubsentschädigung für 5 Tage und bei vier Monaten Arbeit eine solche Entschädigung für sieben Tage erhalten. Um dieselbe Entschädigung bemühen sich die Saisonarbeiter nunmehr ebenfalls. Der Stadtpräsidet hat der Delegation noch keinen endgültigen Bescheid gegeben, indem er u. a. darauf hinwies, daß für diesen Zweck ungefähr 200 000 Zloty nötig wären, während die Stadtverwaltung nur über eine Summe von 150 000 Zloty verfügt. (a)

Okkupationsstreik der Saisonarbeiter in Zgierz.

Infolge Mangels an Krediten wurden die von der Stadtverwaltung von Zgierz beschäftigten 300 Saisonarbeiter gekündigt, wobei die Kündigungsfrist am Sonnabend abgelaufen ist. Etwa 100 Arbeiter versammelten sich am Montag dennoch in der städtischen Betonfabrik und beschlossen, dort so lange zu verbleiben, bis der Stadt weitere Kredite zur Führung der Saisonarbeiten zuerkannt werden. Außerdem wurde eine Delegation nach dem Wojewodschaftskomitee des Arbeitsfonds und zum Stadtpräsidenten Swierszcz entsandt, die in dieser Angelegeheit intervenieren soll. (a)

Sozialversicherungsanstalt kündigte alle Beamten

Wie seinerzeit berichtet, wurden am 1. Juli d. J. im Zusammenhang mit einer großen Reorganisation insgesamt 236 Angestellte der Lodzer Sozialversicherungsanstalt entlassen. Nunmehr sind aber am 1. Oktober, trotz der seinerzeit den Angestelltenverbänden gemachten Zusicherung, daß weitere Angestelltenentlassungen nicht mehr vorgenommen werden würden, alle Angestellten der Sozialversicherungsanstalt gekündigt worden, wobei die Kündigungsfrist am 1. Januar 1936 abläuft. Wie wir erfahren, ist die Kündigung im Hinblick auf die am 1. Januar in Kraft tretenden neuen Vorschriften über die Arbeits- und Lohnbedingungen der Sozialversicherungsangestellten erfolgt. Auf Grund dieser neuen Vorschriften werden den Angestellten die verschiedenen Familienzuschläge, die Schulbeihilfen für die Kinder usw. entzogen werden. Die Verbände der Sozialversicherungsangestellten haben für Donnerstag, den 3. Oktober, Versammlungen ihrer Mitglieder einberufen, um zu den Absichten der Leitung der Anstalt Stellung zu nehmen.

60 neue Straßenlampen eingeschaltet.

Nach beendeten Installationarbeiten wurde in folgenden Straßen das elektrische Licht eingeschaltet: Wiadukt, Obornicka, Wiosenna, Karpacka und Katowicka. In diesen Straßen wurden zusammen 31 Lampen zu je 100 Watt installiert. Außerdem wurden in der Vorstadt Julianow in 7 Straßen 29 Lampen zu je 100 Watt angebracht. (a)

Ein mit Baumwollballen beladener Wagen in Flammen.

Vorübergehenden bot sich gestern an der Ecke Andrzeja- und Zeromskistraße ein ungewöhnlicher Anblick: Ein mit Baumwollballen beladener Wagen geriet plötzlich in Brand, wobei sich das Feuer ziemlich schnell entwickelte. Es wurde die Feuerwehr gerufen, die das Feuer unterdrückte. 11 Ballen im Werte von etwa 2800 Zloty wurden vernichtet. Der Wagen gehörte der Firma Pryszynowski. (a)

Junger Mann jagt sich eine Kugel in den Kopf.

Der 25 Jahre alte Boleslaw Niedzielski, wohnhaft Wrzesnienska 142, war seit längerer Zeit arbeitslos und litt große Not. Es kamen ihm daher Selbstmordgedanken und als er gestern vormitag allein zu Hause war, schoß er sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe. Durch den aus nächster Nähe abgefeuerten Schuß wurde ihm die Schädeldecke schwer verletzt. Der Lebensmüde wurde im Zustande der Agonie ins Krankenhaus überführt. (a)

In ihrer Wohnung in der Wesola 43 trank die 31-jährige Julianna Felczak in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankehaus geschafft. Die Ursache sollen Familienstreitigkeiten sein. (a)

Ehem. Starosteibeamter unter Bestechungsanklage

Gestern begann vor dem Lodzer Bezirksgericht der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Verpflegungsabteilung der Lodzer Stadtstarostei Artur Rajn, 47 Jahre alt, wegen dienstlicher Vergehen und der Annahme von Bestechungen. Zusammen mit Rajn nimmt der stellv. Vorsitzende der jüdischen Bäckermeisterinnung, Benjamin Szklarz, 50 Jahre alt, auf der Anklagebank Platz, dem die Anklage vorwirft, die Bestechungen an Rajn vermittelt zu haben. Die Gerichtsverhandlung hat in weitesten Kreisen von Lodz großes Interesse wachgerufen, insbesondere unter den Handwerkern und Ladenbesitzern, da Rajn als Leiter der Verpflegungsabteilung bei der Verhängung von Strafen für Ueberschreitung der Handelszeit, für Nichteinhaltung der Höchstpreisliste usw. maßgebend gewesen ist. Zur Verhandlung sind 49 Zeugen vorgeladen, die sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Fleischer- und Bäckermeisterinnung zusammensetzen.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß Mitte 1934 dem Stadtstarosten Dr. Wrona Nachrichten zugingen, daß Rajn bei Lustrationen der Bäckereien sich von materiellen Vorteilen leiten lasse und außerdem erhoben der Vorsitzede der christlichen Bäckermeisterinnung Gralinski und der Vorsitzende der jüdischen Innung Poznanski während einer Konferenz beim Stadtstarosten verschiedene Beschwerden gegen Rajn. So beschuldigten sie u. a. Rajn, daß er durch Vermittlung des stellvertretenden Vorsitzenden der jüdischen Bäckermeisterinnung von Bäckereibesitzern, denen die Schließung ihrer Bäckerei droht, Bestechungen abnimmt; er habe von Lajzer Zysman 200 Zloty, von Wolf Weinberg 100 Zloty, Rozenholz 30 Zloty, Abzac 100 Zloty und schließlich eine in der Bäckermeisterinnung gesammelte Summe von 200 Zloty angenommen.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklären beide Angeklagte, unschuldig zu sein. Rajn erklärt, stets ein ehrlicher Beamter gewesen zu sein und stets auf die Unterdrückung des Preiswuchers in Lodz bedacht gewesen zu sein. Gegen die Besitzer von Bäckereien, die unsauber gehalten wurden, sei er besonders streng vorgegangen, und das habe ihm den Haß vieler Bäckereibesitzer eingebracht. Einmal nur, und zwar am Anfang 1934 habe er von dem Bäckereibesitzer Zysman Geld leihen wollen, da sein Kind erkrankt gewesen sei und er dringend Geld benötigt habe. Zysman habe jedoch abgelehnt. Die von Gralinski und Poznanski gegen ihn erhobenen Beschuldigungen bezeichnet Rajn als einen Racheakt dafür, daß er die beiden seinerzeit wegen Wuchers bestraft hat. Mit dem Mitangeklagten Szklarz habe er keinerlei Beziehungen unterhalten und es sei für ihn empörend, mit diesem als Schieber bekannten Menschen zusammen auf der Anklagebank zu sitzen.

Als erster Zeuge sagte der ehem. Stadtverordnete Millman aus, der bei der Lustration der Bäckereibetriebe hinzugezogen wurde. Er erklärte, der Referent Rajn war streng und handelte nach den Feststellungen der Sachverständigen für Sanitätsangelegenheiten.

Der nächste Zeugeist der Sohn des Bäckereibesitzers Zysman. Er sagt aus, daß eins Nachts die Bäckerei seines Vaters wegen angeblicher Unsauberkeit versiegelt wurde. Er sei daher am nächsten Morgen zu Rajn ins Büro gegangen und habe ihn gebeten, die Schließung der Bäckerei wieder aufzuheben, was dieser indeß abgelehnt habe. Daraufhin sei er in die Privatwohnung Rajns gegangen und habe dort seine Bitte wiederholt. Hier habe Rajn von ihm 100 Zloty geliehen und versprochen, daß in den nächsten Tagen eine Lustrationskommission in der Bäckerei erscheinen und die Bäckerei wieder freigeben werde. Als aber die Kommission nicht erschien, sei er wieder zu Rajn gegangen, wobei dieser ihn wieder um 100 Zloty „anpumpte". Das Geld habe er ohne Quittung gegeben, um aber einen Beweis dafür zu haben, daß er in der Wohnung Rajns war, habe er in den Tischfuß mit einem Messer ein Zeichen eingeschnitzt. Einige Tage darauf wurde die Bäckerei freigegeben. Nach einigen Monaten begegnete ihn Rajn auf dem Plac Wolnosci und verlangte von ihm weitere 150 Zloty. Er habe jedoch abgelehnt, worauf seine Bäckerei einige Tage darauf wieder versiegelt wurde. Des weiteren erklärt der Zeuge Zysman, gehört zu haben, daß ein gewisser Zylberberg dem Rajn für die Erlaubnis zur Eröffnung einer Bäckerei 100 Zloty überreicht habe.

Die beiden nächsten Zeugen, die Bäckereibesitzer Wolf Wajntraub und Abzac, erklären, dem Angeklagten Rajn je 100 Zloty Bestechung gegeben zu haben, um den Beschluß zur Eröffnung der geschlossenen Bäckerei herbeizuführen.

Es sagten dann noch der Stadtstarost Dr. Wrona und der Vizestarost Rosicki aus, worauf die Verhandlung auf heute vertagt wurde. (a)

Von der ernannten Stadtverwaltung

Der zum Vizepräsidenten der Stadt Lodz ernannte bisherige Vizewojewode von Luck, Mikolaj Godlewski, ist gestern in Lodz eingetroffen und hat den verschiedenen Behörden seinen Antrittsbesuch gemacht. Vizepräsident Godlewski wird sein Amt jedoch erst am 8. Oktober antreten.

Was die Frage der Besetzung des dritten Vizepräsidentenposten betrifft, so soll der hierfür anfänglich vorgesehen gewesene ehem. regierungsparteiliche Abg. Ponczek das Amt eines Vizeräsidenten von Warschau übernehmen, so daß für Lodz ein anderer Kandidat ausfindig gemacht werden muß.

Der Termin des Zusammentritts des ernannten Stadtbeirats ist noch nicht festgesetzt worden, doch dürfte dies um die Mitte des Oktobers geschehen.

Interessant ist die Zusammensetzung des Beirats: Einige Beamten und Angestellte, vier Gewerbetreibende, drei Industrielle, zwei Rechtsanwälte, ein Arzt, ein Lehrer, ein Kaufmann und nur zwei sogenannte Arbeiterrepräsentanten, was hinsichtlich der Arbeiterstadt Lodz recht kennzeichnend ist. Was die politische Einstellung der „Räte" betrifft, so sind sie alle, sogar die beiden jüdischen, Anhänger des Regierungslagers, welches im gewählten Stadtrat nur mit etwas über 10 Prozent vertreten war. Und dieser Beirat soll mit dem ernannten Stadtpräsidium die Geschicke der Stadt Lodz leiten.

Aber Lodz ist keine Ausnahme, denn auch in Posen und vor einigen Tagen auch in Gnesen sind die gewählten Selbstverwaltungen aufgelöst worden.

Die Einschreibung des Jahrgangs 1915.

Morgen, Donnerstag, haben sich im Militärbüro, Petrikauer 165, die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt zur Einschreibung in die Rekrutenlisten zu melden: Die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, L beginnen sowie die im 7. Kommissariat wohnhaften mit den Buchstaben G, H und Ch.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierschein. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Bienen ohne Stachel.

Aus Süd-Rhodesien erwartet die britische Zoologische Gesellschaft einen Schwarm der dort heimischen Bienen ohne Stachel. Die Versuche, durch Züchtung den in Europa und Amerika lebenden Bienen den Stachel „abzugewöhnen", haben bisher zu keinem einwandfreien Ergebnis geführt. Deshalb soll nun der Versuch unternommen werden, die rhodesischen sog. Mapani-Bienen in Europa zu akklimatisieren. Sie sind nur wenig größer als unsere Hausfliegen, ebenso fleißig wie unsere Bienen und erzeugen eine erstklassige Honig-Qualität. Der interessante Versuch ist dem Insekten-Kurator im Londoner Regent's Park anvertraut.

Sport.

Boxkampf Lodz — Posen

Die diesjährige Boxsaison verspricht eine recht reichhaltige an erstklassigen Veranstaltungen zu werden. Nach dem Treffen mit Warschau am 20. Oktober wird die Lodzer Auswahlacht einen Städtekampf gegen Posen liefern, der am 10. November in Posen steigen soll. Das Revanchetreffen mit Posen wird im Januar in Lodst stattfinden.

Trainer Billy Smith in Lodz.

Der Landestrainer der Boxer, Billy Smith, trifft am 7. Oktober in Lodz ein, um die Boxer des Lodzer Bezirks zu trainieren.

Nur ein A-Klassespiel am Sonntag.

Im Zusammenhang mit dem Ländertreffen Polen — Oesterreich in Warschau und dem Städtespiel Krakau — Lodz in Krakau, kommt am Sonntag nur ein Spiel der A-Klasse zum Austrag. Es begegnen sich auf dem LKS-Platz um 11 Uhr vormittags LKS Ib mit Burza (Pabianice).

•

Am Sonntag nachmittag findet ein Gesellschaftsspiel zwischen dem Lodzer Sport- und Turnverein und der Ligamannschaft des LKS statt.

Am 13. Oktober große leichtathletische Wettkämpfe in Lodz.

Der Lodzer Bezirksverband veranstaltet am Sonntag, dem 13. Oktober, große leichtathletische Wettkämpfe. Von den bekannten polnischen Leichtathleten werden daran teilnehmen: Noji, Siedlecki, Kuzmicki, Lada, Kluk u. a. Es war ebenfalls der Start der Walasiewicz vorgesehen, sie fährt aber am 12. Oktober wieder nach ihrer zweiten Heimat Amerika.

Aus der Partei

Was lehrt uns der Ausgang der Wahlen?

Die offiziöse und regierungsfreundliche Presse ist sich darüber noch nicht einig, welche Folgerungen aus dem Plebiszit über den herrschenden Kurs in Polen zu ziehen sind. Die offiziellen Zahlen über die abgegebenen und ungültigen Stimmen sind immer noch nicht bekannt, man ergeht sich hierüber nur in Vermutungen und schiebt den Ausgang auf das Regenwetter oder irgendwie annehmbare Ursachen ab, ohne mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß sich nur eine Minderheit der Bevölkerung Polens für das heutige Regierungssystem ausgesprochen hat und darunter noch die nationalen Minderheiten, die bis zu den Wahlen teils dem polnischen Staat feindlich gegenüberstanden, teils von der Politik des herrschenden Systems wenig begeistert waren. Bis zur Stunde konnten sich die maßgebenden Faktoren noch nicht entscheiden, den kommenden Kurs zu bestimmen, nur soviel ist sicher, daß der Wahlausgang ihnen selbst nahegelegt hat, abzutreten und neue Männer zu suchen, um auch bei den breiten Volksmassen für ihre Arbeit Unterstützung und Anerkennung zu finden. Man spricht von einer Regierungsumbildung und Anpassung an demokratische Formen, die wieder eingegangen werden müssen und jetzt auch Neuwahlen zu den gesetzgebenden Instanzen in nahe Zukunft in Aussicht. Welches sind aber die Lehren, die die sozialistischen Parteien aus dem Wahlausgang zu ziehen haben?

Der Ausgang der Wahlen hat bewiesen, daß das herrschende System keine Grundlage in den breiten Volksmassen mehr besitzt. Unsere Forderung nach einer Bauern- und Arbeiterregierung bleibt nach wie vor bestehen, es handelt sich nur um den Weg, der gegangen werden muß, um dieses Ziel zu erreichen. Die maßgebenden Faktoren sprechen heut ausschließlich von einer Ankurbelung der Wirtschaft, die sie bereits seit neun Jahren restlos beherrschen, ohne damit weiter gekommen zu sein. Aufgabe der sozialistischen Parteien ist es, eine breite Volksfront zu schaffen, um die Arbeiter- und Bauernregierung zu realisieren. Dazu wurde bereits wiederholt in unserer „Volkszeitung" Stellung genommen und auch die letzten Mitgliederversammlungen der DSAP in Kattowitz und Chorzow beschäftigten sich mit diesen Fragen, über die Genosse Kowoll sehr eingehend referierte und hierbei besonders auf die Differenzen im Regierungslager selbst hinwies, wo man die verschiedensten Obersten- und Generalgruppen gegeneinander ausspielt, in der Meinung, daß die eine oder andere bald wieder den Kurs zu demokratischen Formen wenden wird, was jetzt auch mit der Regierungsbildung angestrebt werden soll. Das ist eine vage Hoffnung, denn zwar sind sich die Gruppen im Regierungslager nicht über die Machtausübung einig, aber einig in dem Bestreben, die Opposition nicht ans Ruder kommen zu lassen.

Der Streit, ob in Polen der Faschismus schärfere oder nachgiebigere Formen annimmt, ist müssig, Tatsache bleibt, daß heute klar zutage getreten ist, daß die Mehrheit der Bevölkerung den Sanacjakurs ablehnt, wie die Wahlen erwiesen haben. Wieweit heute schon eine Volksfront in Polen möglich ist, kann im Augenblick nicht abgeschätzt werden, Tatsache bleibt, daß es zunächst Aufgabe der sozialistischen Parteien ist, einen Plan der Arbeit zu schaffen, eine gemeinsame Aktionsplattform zu bilden und die Massen zum Kampf für die Gewinnung der Demokratie zu mobilisieren. Hier liegt die Kernfrage unserer Aufgaben und das gerade in dem Zeitpunkt, wo der ganzen Welt sichtbar wird, daß Faschismus und Diktatur zwangsläufig zum Kriege führen und die Völker, die mit den Faschisten sympathisieren, zwangsläufig in den Strudel der Kriegsbegeisterung mit einbezogen werden. Wenn wir auf die Beziehungen zu Rußland und der Tschechoslowakei hinweisen, so sehen wir am deutlichsten, wohin der Nationalismus und die Freundschaft mit dem deutschen Nazismus führen wird. Die Arbeiterklasse lehnt sowohl den Nazismus als auch den Nationalismus ab, sie ist für die Verständigung mit allen Völkern, gegen jeden Krieg und für die Demokratie und parlamentarische Regierungsform, Arbeit und Brot für alle zu schaffen, das ist die vornehmste Pflicht jeder Regierung und diese können nur im Frieden gesichert werden.

Während in der Kattowitzer Versammlung nur eine geringe Diskussion zu verzeichnen war, ist sie in Chorzow besonders lebhaft gewesen, was nicht zuletzt auf die dortigen Vorgänge im Volkshaus zurückzuführen ist. Man hat der Partei die Räume im Volkshaus aufgesagt, nachdem Verräter das Vermögen der Freien Gewerkschaften an die Christen Hitlerischer Prägung verschachert haben, und das von Leuten, die durch die Marxisten groß geworden sind und ihnen alles zu verdanken haben. Daß in der Diskussion die Verräter genügend „gewürdigt" wurden, sei nur nebenbei gesagt, aber bewundernswert war der Geist, der die Versammlung beherrschte. Eine zuversichtliche Jugend, die in jahrzehntelanger Schulung in diesen Räumen groß geworden ist, verlacht diese Meretten verkommener Gesinnungslumpen, mögen sie Jankowski, Buchwald oder Kuzella heißen, die ihre Ueberzeugung je nach dem Geldbeutel wenden und da glauben, daß sie die Arbeiterschaft weiter betrügen werden. Einst wird auch hier der Tag der Abrechnung kommen.

Für uns als DSAP ist die nächste Aufgabe, an den Parteivorstand das Ersuchen zu stellen, sich erneut mit den anderen sozialistischen Parteien in Verbindung zu setzen, um möglichst bald die Resolutionen des Parteitages zu realisieren und darüber hinaus, die Einheitsfront zu einer wahren Volksfront auszubauen, die fähig ist, auch in Polen eine sozialistische Arbetier- und Bauernregierung zu bilden.

Oberschlesien.

Es war ja nur ein Arbeitsloser ...

Die christliche Nächstenliebe zeitigt manchmal sonderbare Früchte, umso bedauerlicher, wenn sie aus Kreisen kommt, die da Gottes Stellvertretung auf Erden mimen. Wir haben vor einiger Zeit über die Beerdigung eines Arbeitslosen in Eichenau berichtet, wo der Ortspfarrer Wojtas der Frau des Verstorbenen einfach sagte, sie möge ihren Mann am Bruchfeld begraben, wenn sie nicht zahlen kann, dann von einem Vorfall in Siemianowitz, wo man die Polizei holte, als am Grabe ein Gewerkschaftskollege seinem Freunde ein paar Abschiedsworte widmen wollte, und nun passiert in Siemianowitz ein ähnlicher Fall, wo das Verhalten des Geistlichen innerhalb der Begräbnisteilnehmer die schärfste Ablehnung erfuhr.

Auf den Notschächten wurde ein gewisser Max Lucyga das Opfer der herrschenden Notzustände. Er ist dieser Tage zu Grabe getragen worden. Natürlich konnten die Familienangehörigen dem Geistlichen nicht zahlen. Der Geistliche bemühte sich zwar, dem Toten ein christliches „Begräbnis" zu gewähren, welches aber, weil für einen Arbeitslosen, dementsprechend ausfiel. Zunächst wurde der Leichenzug statt durch die Hauptstraße, auf die Parkstraße geleitet, denn so wollte es der Geistliche, der die Musikkapelle in dieser Richtung dirigierte, was schon die Teilnehmer einigermaßen überraschte. Aber die Ueberraschung wurde noch größer, als am Grabe sich der Geistliche seiner christlichen Aufgabe besonders rasch entledigte und nicht einmal einige Worte des Trostes für die Angehörigen fand, noch den zahlreich erschienenen Teilnehmern dankte, so daß man sich des Eindrucks nicht verwehren konnte, daß eben ein Begräbnis „umsonst" für einen Arbeitslosen nicht besser ausfallen kann.

Man kann sich vorstellen, welche Empörung dieses Verhalten bei den Teilnehmern am Begräbnis hervorrief und einige gaben denn auch laut ihrem Protest Ausdruck. Ja, in Theorie und Praxis sieht eben die christliche Nächstenliebe sehr verschieden aus. Es mag sich einer erhängen oder auf andere Weise aus dem Leben scheiden, wenn er nur Geld hat, dann ist er auch trostreicher Worte und entsprechender Würdigung sicher, ist er ein armer Teufel, so bleibt er auch ein solcher auf dem „Himmelsweg". Wenn nicht einige beherzte Männer die Feuerköpfe zurückgehalten hätten, vielleicht hätte es einen Zwischenfall gegeben, der weniger angenehm für den Geistlichen ausgefallen wäre. Aber die Christen haben nun ein gutes Beispiel an ihrem Hirten. Ob der „ehrwürdige Geistliche" sich auch dessen bewußt war, daß es in der heiligen Schrift steht, wehe dem, der Aergernis gibt? Oder daran gedacht hat, daß man ihm mit dem gleichen Maße mißt, wie auch er seine christliche Nächstenliebe zu bemessen beliebt? Aber, aber, es war ja nur ein Arbeitsloser und konnte obendrein nicht zahlen, da ist eben alles recht!

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Die antitschechische Demonstration

Große rot gedruckte Plakate verkündeten für vergangenen Sonntag eine antitschechische Demonstration, die vom Verband der Aufständischen in Bielitz veranstaltet wurde. Diese Demonstration war von der Art, die wir schon bei den vielen patriotischen Festen gesehen haben. Außer den obligaten uniformierten Organisationen wie Aufständischenverband, Reservistenabteilungen der einzelnen Industriebetriebe, besonders Bartelmuß Suchy und F-a Deutsch, die mit Musiken erschienen waren, der Feuerwehr und der Veteranen, die doch niemals bei solchen Kundgebungen fehlen dürfen, ist noch eine besondere Gruppe von Teilnehmern aufgefallen, die mit Krampen (wozu eigentlich?) ausgerüstet waren. Die Bevölkerung hat sich sehr reserviert verhalten und man sah nur einige hundert Zuhörer bei den Ansprachen, die am Ringplatz erstattet wurden, die übrigens keinen Widerhall bei den Zuhörern fanden. Es wurde eine antitschechische Resolution angenommen. Diese Entschließung fordert die polnische Regierung bzw. die polnischen Arbeitgeber auf, keine tschechoslowakischen Staatsbürger in Polen zu beschäftigen und sie auszuweisen. Die Demonstration nahm dann rasch ein Ende und ist nach dem gewohnten Durchmarsch durch die Stadt unter Musikklängen ziemlich wirkungslos verlaufen.

Eine große „Sorge" in Bielitz weniger.

Eine große „Sorge" hat die Stadt Bielitz nun weniger. Nicht vielleicht, daß man Geld erlangt hat, um für die Bedürftigen schöne Wohnungen zu bauen, ach nein, das ist ja nicht notwendig. Aber notwendig ist doch die Verbesserung des Springbrunnens vor dem Theater gewesen. Mehrere Tage wurde da gegraben, ausprobiert, Beleuchtungseffekte angebracht. Nun ist es so weit, der Brunnen ist in Betrieb. Den Strom für die abendliche Beleuchtung liefert das Elektrizitätswerk und das Werk kommt der Stadt angeblich soweit entgegen, daß der ganze prächtige Effekt, der natürlich sehr viel Strom erfordert, der Stadt kaum etwas kostet. Freilich braucht die Elektrownia von der Stadt nicht viel zu verlangen, dafür zahlen aber die Lichtstromkonsumenten für die heutige Zeit einen enorm hohen Strompreis!

Ein Ruhestörer festgenommen. Wegen öffentlicher Ruhestörung wurde gegen einen gewissen Sender und Windheim aus Kamitz die Anzeige erstattet. Dem Sender wurde überdies noch ein Dolch weggenommen, welchen er unrechtmäßig getragen hat.

Ein unverbesserlicher Einbrecher. Vor dem in Bielitz weilenden Strafrichter des Teschener Kreisgerichtes hatte sich der 23 Jahre alte Josef Piela aus Bestwin zu verantworten. Piela hatte im Monat Mai dieses Jahres einen großen Einbruch bei dem Dziedzicer Kaufmann Sternlich verübt, dem er ganze Warenladungen wegschleppte. Zu den verschiedenen Bestrafungen wegen verschiedener Delikte vom Wadowicer Kreisgericht auf 9 Monate und vom Bielitzer Gericht auf 8 Monate, bekam er jetzt wegen des Einbruches weitere 15 Monate zudiktiert. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für 3 Jahre aberkannt.

Ein Greis wegen Schändung verurteilt. Der Strafsenat in Bielitz befaßte sich in geheimer Verhandlung mit der Anklage wegen Schändung an einem 11jährigen Mädchen begangen durch einen 72 Jahre alten Mann namens J. G. aus Kamitz. Der alte Mann wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Aus der Arbeiter-Sängerbewegung

Am letzten Samstag hielt der Gau der Arbeitergesangvereine für Bielitz und Umgebung in Lobnitz seine diesjährige Genralversammlung ab. Vor Beginn der Beratungen gedachte der Vorsitzende des Hinscheidens des Sangesgenossen Manigel, welcher eines der ältesten Sänger unseres Gaues war, und zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Anwensenden von ihren Sitzen. Die statutenmäßige Tagesordnung wurde glatt abgewickelt. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde zur Kenntnis genommen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging hervor, daß dem Gau 7 Vereine und 2 Gesangsektionen der Vereine jugendlicher Arbeiter angeschlossen sind. In regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen wurden die Arbeiten des Gauvorstandes erledigt. Die Vereine sind alle aktiv tätig und es wird überall fleißig gearbeitet. Die Berichte des Kassierers und der Kontrolle wurden genehmigt und dem Kassierer und dem Vorstande für die rege Arbeit die Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde ohne Schwierigkeiten neu gewählt; die Vorgeschlagenen nahmen mit Freude ihre Funktionen an, ein Zeichen, daß jeder Sänger mit Interesse am Aufbau der Arbeiter-Sängerbewegung teilnimmt. Die Gaubeiträge wurden in der früheren Höhe belassen. Eine Einladung des Arbeiterturn- und Sportvereines „Vorwärts"-Bielsko um Mitwirkung bei ihrem 15jährigen Gründungsfest, wurde angenommen und beschlossen, im Gauchor bei diesem Feste aufzutreten. Es wurde ferner beschlossen, im Frühjahr ein Konzert zu veranstalten, für welches die Vorabeiten bereits jetzt in Angriff genommen werden. Die Generalversammlung war von seiten des Vorstandes, der Delegierten sowie Gästen sehr gut besucht und vom Geiste freudiger Arbeit am Arbeiterliede getragen. Mit dem Absingen des Arbeiterliedes wurde die Versammlung nach eineinhalbstündiger Dauer geschlossen.

Arbeiter-Jugendtag in Bielitz-Biala

Am Sonntag, dem 6. Oktober, veranstalten die deutschen und polnischen Arbeiterjugendvereine gemeinsam einen Jugendtag mit nachstehendem Programm:

9 Uhr vormittags Zusammenkunft der Organisationen von Bielitz, Biala und Umgebung auf dem Sportplatze Biala-Lipnik in Biala auf der Legionenstraße.

9 Uhr vormittags Beginn des 3 Kilometer-Wettlaufes durch die Straßen von Bielitz und Biala. Der Start erfolgt beim Arbeiterheim in Bielitz, das Ziel ist der Sportplatz Biala-Lipnik in Biala.

10 Uhr vormittags Eröffnung des Arbeiterjugendtages. Begrüßungsansprachen. Große Sportveranstaltungen aller Arbeiter-Sportorganisationen. Das Sportprogramm besteht aus Netzball, Handball, Fußballspiel, gymnastische und Freiübungen, Uebungen für Schwer- und Leichtathleten, Ringkämpfe u. a. m.

3 Uhr nachmittags Schluß der Sportübungen. Abmarsch aller Sportler im Zuge ins Arbeiterheim in Bielitz, wo eine Festakademie stattfindet. Das Programm sieht vor: Ansprachen in deutscher und polnischer Sprache, Chor- und Musikvorträge, Deklamationen und Preisverteilung für die Sportler.

An die Arbeiterjugend, Parteigenossen und Genossinnen, Freunde und Sympathiker ergeht die Einladung diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

Die Veranstalter.